



Gianni Mazzucchelli

## Die Kirche von Rothenfluh und ihre Geschichte

Eine ausführliche Sammlung von Dokumenten über die Kirche von St. Stephan.

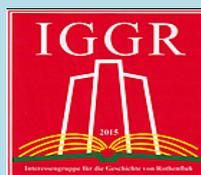
Pfarrereinträge aus den Kirchenbüchern von 1524 bis 1995.

Erinnerungstext: Pfarrer Johannes Stucki, letzter katholischer und erster reformierter Pfarrer.

Die Geschichte des Cruzifix aus der Kirche von St. Georg in Nieder-Rothenfluh,  
welches im Jahr 1525 auf magischer Art nach Wegenstetten entführt wurde.

Die Glocken von Rothenfluh und Anwil.

Die Chronik der Friedhofsmauer.



Herausgeber: Interessengruppe für die Geschichte von Rothenfluh - IGGR, 2020

I N H A L T dieser Broschüre	<u>Bibl.</u> <u>Bezüge</u>	<u>Seite:</u>
"Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft", 1986 Die reformierte Kirche von Rothenfluh.	[KKBL]	
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Von der Kirche zu Rothenfluh. Autor: Daniel Bruckner 1707-1781. Drucker: Emanuel Thurneysen, Basel 1762.	[MLBS]	
Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Autor: Markus Lutz, 1805: Rothenfluh.	[NLMBS]	
Wilhelm Koch: "Heimatkunde von Rothenfluh aus dem Jahr 1863", "Kirchlichkeit".	[HKR]	
Auszug aus dem Inventar des Denkmalschutzes BL (Fehleintrag)	[IKDPBL]	
Dorothee Rippmann: Bauern und Herren - Rothenfluh im Mittelalter - 1996. Die Kirchen: St. Stephan und St. Georg.	[BHRM]	
Die Kirche von Rothenfluh muss instandgestellt oder renoviert werden. Aus den Gemeinderatsprotokollen von Rothenfluh 1851-1856.	[GRPБ]	
Die Friedhofsmauer von Rothenfluh. Aus den Gemeinderatsprotokollen von 1857.	[GRPБ]	
Verzeichnis der Rothenflüher Pfarrsleuten: 1330-2020.	[VPfR]	
Der erste reformierte Pfarrer von Rothenfluh: Leutpriester Johannes Stucky, 1534.	[KOG] [MLBS]	
Pfarrer Giertz Kurt, 1996: Kirchenbüchereinträge	[GK]	
Das Kreuz der Georgskirche von Nieder-Rothenfluh (Hendschicken).	[GM]	
Die Glocken von Rothenfluh und Anwil.	[GM]	
Kunstgegenstände, die im Pfarrhaus aufbewahrt werden müssen: - Guéridon (Taufbeckenständer und Zinntaufbecken). - Abendmahlsbeistich aus dem XVI. Jh. - Truhe für die Aufbewahrung des Abendmahlsgeschirrs.	[KKBL]	
Der Altar der Kirche von Rothenfluh, ausgebaut im Jahr 1966.	[KKBL]	
Die Kirchenrenovation im Jahr 1966-1967: Fotos von Hans Rudolf Sennhauser, Archäologe, Kunsthistoriker: - 1966: Die alte Mauerreste der Kirche bis 1856. - 1966: Suche nach dem Grundstein aus 1856 ? - Das Steingrab von Pfarrer Geymüller vor dem Altar der Kirche.	[HRS]	
1967: Die Orgel der Kirche von Rothenfluh (technische Daten)		
Der Kirchenrenovationstaler der Feldschützen Rothenfluh.	[GM]	
Den Helfern der Kirchenrenovation 1966 /1967, gewidmet. Fotos: Jenny Ernst und aus dem Film von Paul Manz, 1966-1967	[JE-PM]	

# DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT

BAND III

DER BEZIRK SISSACH

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG EINES MANUSKRIPTES VON  
ERNST STOCKMEYER

VERFASST VON  
HANS-RUDOLF HEYER

HERAUSGEGEBEN VON DER  
GESELLSCHAFT FÜR SCHWEIZERISCHE KUNSTGESCHICHTE  
B E R N

BIRKHAUSER VERLAG BASEL  
1986

## R O T H E N F L U H

[KKBL]

### REFORMIERTE PFARRKIRCHE

BAUGESCHICHTE. Aufgrund der Tatsache, daß das Patronatsrecht zum Meierhof des Domstifts Basel gehörte, darf man vermuten, daß die Kirche als Eigenkirche entstanden ist<sup>9</sup>. Leider verzichtete man 1966 bei der Tieferlegung des Bodens des Gotteshauses auf eine archäologische Bodenforschung, weshalb die Entstehungszeit der ersten Kirche schwer zu bestimmen ist<sup>10</sup>. Auch das Patrozinium des hl. Stephan erlaubt keine exakte Datierung, sondern läßt die Frage offen, ob es sich um eine frühmittelalterliche Gründung vor 1000 oder eine Stiftung des Domstifts Basel im 11./12. Jh. handelt<sup>11</sup>. Entstehungszeit und Grundrißform der ersten Kirche von Rothenfluh bleiben mehr oder weniger unbestimmt. Möglich wäre aufgrund verschiedener Nachrichten ein längsrechteckiges Schiff mit einem quadrati-

7 HBLS 5, S. 719.

8 Kdm Basel-Landschaft I, S. 419–442.

9 UBL, Nr. 31.

10 BHB 11, S. 295.

11 StAL, K. GAUSS, Baugeschichte, Manuskript.

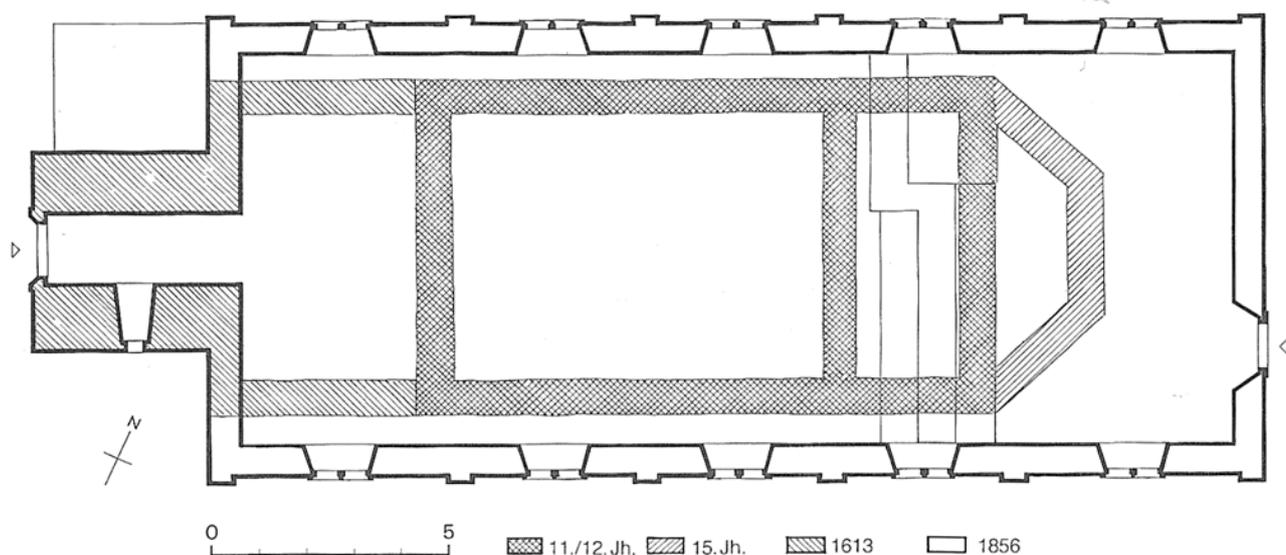


Abb. 182. Rothenfluh. Kirche. Grundriß mit Rekonstruktion der Vorgängerbauten (Hypothese). Maßstab 1:200. – Text S. 244.

ruhen, gegliedert. Dazwischen befindet sich je ein großes, zweiteiliges und spitzbogiges *Maßwerkfenster*. Jenes in der Mitte der Südseite wurde 1966 nach der Entfernung des Eingangs den anderen angeglichen. Im westlichen Teil der Südseite befand sich ein Meridian. Das relativ gestelzt wirkende Schiff wird von einem Satteldach bedeckt (Abb. 182 und 181).

*Inneres* (vor 1966). Der damals vollständig erneuerte und veränderte Innenraum besaß einen Bodenbelag aus Backsteinen und eine Gipsdecke mit umlaufendem Zahnschnittfries. Den Wänden entlang lief ein hölzernes Brüstungstäfer. Fenster und Decke waren seit der Innenrenovation von 1921 mit Dekorationsmalereien eingefasst. Ost- und Westteil des Raums beherrschten zwei gleich große Emporen mit Gipsbrüstungen, vierkantigen Holzpfosten und Treppenanlagen, die beidseits des Mittelgangs auf die Emporen führten. Auf der Ostempore stand eine kleine, 1806 eingebaute ehemalige Sumiswalder Hausorgel aus einem Berner Patrizierhaus<sup>29</sup>. Die Bänke im Schiff besaßen geschweifte Wangen aus Nußbaumholz von 1856 (Abb. 183). Die *Kanzel* stand an der Nordseite rechts vom mittleren Fenster auf einem überhohen, vermutlich 1856 erstellten Säulenschaft, der in einem Konsolenkapitell aus Brettern endete. Darüber befand sich der oktagonale Kanzelkorpus mit überschobenen, stark profilierten und länglichen Ohrenfüllungen aus dem 17. Jh. Der aus derselben Zeit stammende Schalldeckel mit geschweifeter Haube und gedrechselten Zierzapfen zeigte im Fries des schmalen Gesimses die Initialen H G<sup>30</sup>. Unterhalb der Kanzeltreppe stand der *Pfarrstuhl*. Vor der Ostempore erhob sich der steinerne *Abendmahlstisch*, 99 cm breit, 77 cm tief und 84 cm hoch. Die mit kräftigem Karnies profilierte Platte ruhte auf zwei mit Basis und Kopfstück gegliederten Renaissancepfeilerchen, die am Schaft mit Engelsköpfchen und im Gesims mit Beschlägwerk verziert waren; Entstehungszeit 17. Jh.<sup>31</sup> (Abb. 184).

**WÜRDIGUNG.** Bei der Einweihung der Kirche am 2. November 1856 äußerte sich ein Teilnehmer wie folgt: «Der Bau zeichnet sich besonders durch den protestantischen Kirchentypus aus, welchem statt einem sogenannten Chor eine zweite Emporkirche entspricht. Die edle Einfachheit harmoniert auch mit der Einfachheit unseres reformierten Kultus und entschädigt uns reichlich für den Pomp und Glanz der katholischen Kirche und ihrer

29 Manuskript E. STOCKMEYER.

30 Manuskript E. STOCKMEYER.

31 KTM Liestal.

Zeremonien»<sup>32</sup>. Die im Planarchiv des Staatsarchivs Liestal aufbewahrten Pläne machen deutlich, daß man damals zwischen einem längsgerichteten und einem quergerichteten Predigtraum schwankte. Schließlich entschied man sich offenbar wie ein Jahr zuvor in Diegten für die Betonung der Querachse mit einer Kanzel und einem Seiteneingang sowie zwei Kopfemporen<sup>33</sup>. Angesichts der Länge des Raums ließ sich die Idee des protestantischen Predigtraums nicht konsequent durchführen. Zwar wurde die Kirche breiter als vorgesehen, da man auf die Verwendung der alten Nordmauer verzichtete, doch erzeugte die unorganische Stellung der Kanzel und des Abendmahlstisches eine Spannung, die von den beiden symmetrischen Kopfemporen und dem axialen Südeingang nicht aufgehoben werden konnte. Dennoch waren die Kirche von Rothenfluh und jene von Diegten die ersten Versuche, im Baselbiet die Längsbetonung der herkömmlichen Landkirchen durch die Querrichtung zu ersetzen und damit den protestantischen Predigtraum einzuführen. Beide Versuche waren das Werk des Bauinspektors BENEDIKT STEHELIN<sup>34</sup>. In den Vorstudien für die Kirche von Rothenfluh taucht auch bereits das später von PAUL REBER in Bubendorf und Kilchberg verwirklichte Schema auf<sup>35</sup>.

AUSSTATTUNG. *Glocken*. 1. Sogenannte *Gantglocke*, Dm. 61 cm. Inschrift: «1777 goß mich Fridrich Weidnauer in Basel», heute im Aufgang zur Empore aufgestellt. – 2. *Drei Glocken*, 1875 gegossen von J. KELLER in Zürich<sup>36</sup>. – 3. *Glocke*, 1966 gegossen bei RÜETSCHI in Aarau, gestiftet von der Bürgergemeinde Rothenfluh.

KULTGERÄTE<sup>37</sup>. 1. *Zwei Abendmahlskelche*, Silber, H. 18,5 cm. Beschau Basel, Marke M H = MARTIN HUBER<sup>38</sup>. Glockenförmige Kupa, Kugelknauf und profilierter Fuß mit Inschrift: «KIRCHEN ZU ROTHENFLUO ANNO 1673». – 2. Kleine *Zinnschale* mit Fuß, Dm. 24,5 cm, Rosenstempel mit Krone, vermutlich CASPAR ENDERLIN (1560–1633). – 3. *Zwei Deckelkannen*,



Abb. 183. Rothenfluh. Kirche. Inneres mit Seitenempore Richtung Turm. Zustand vor 1966. – Text S. 245.



Von der  
Kirche zu Rothenflue

Autor: Daniel Bruckner 1707-1781

Drucker: Emanuel Thurneysen, Basel 1762

[MLBS]

In denen Schriften dises Gottshauses findet man aufgezeichnet, dass in den ältern Zeiten Zwey Dörfer gewesen, so Namen Rothenflue geführet, als das Obere und Niedere Rothenflue. Beyde hatten ihre Kirche; die zu Ober-Rothenflue war dem H. Stephan, die zu Nieder-Rothenflue dem H. Geörg gewidmet;

Die Mühle musste beyden zusammen Eilf Pfund Wachs hergeben.

Aus den zu disen geistlichen Gebäuden und dem Gottesdienste beschehenen Schenkungen ergibt sich, dass allhier ehemalen der von Königstein ein Bidum-Gut gehabt;

Es wird auch des St. Georgen, St. Niklaus und Johannes Gut.

Des Götzleins Bül, des Dieprechts- und Jfentahlsm des Kreyen Brunnens und der Strass Wag den Hals gedacht.

In dem Jahre 1468 haben die Edeln von Rünenberg ihre Güter allhier der Kirche verkauft.

Ferners wird auch gemeldet, dass die Geipenmatte zu Nieder-Rohtenflue lige; die Widmatte an des Sigristen-Acker stosse, darüber gehe denn der Pfad zu der Kirche, allwo ein Kirchherr oder ein Leutpriester einen Platz oder Widerschlag für sein Pferd haben solle, dass er allda, so oft er zur Kirche reutet, solches bis nach gelesener Messe anbinden möge.

Der alte Kirchhof lag auf Entschgen, aus welchem abzunehmen, dass das nidere Dörflein ehemals unterhalb dem Orte gestanden, wo das sogenannte Säge-Gut ligt, welches nunmehr den Herren Erben Herrn Joh. Conrad Wielands sel. gewesenen Salzschreibers und des grossen Raths zugehört.

Dise

[8 L 2]

Neue  
Merkwürdigkeiten  
der  
Landschaft Basel  
oder  
Fragmente  
zur  
Geschichte, Topographie, Statistik und  
Kultur  
dieses  
Schweizerschen Freystandes  
gesammelt  
von  
Markus Lutz  
Pfr. zu Läfelfingen  
Zwote Abtheilung.

Basel  
bey Johann Schweighauser

1 8 0 5

### Rothenflue

[NMBLS]

ein ansehnliches Pfarrdorf, oberhalb Ormalingen, in einem zwar engen, aber fruchtbaren Thale, dessen ganze Breite die Häuser des Dorfs füllen. Seine Gemarkung ist von grossem, weitem Umfange und grenzt an die Frickthalischen Orte Weitnau, Schupfart und Wegenstetten; sie bringt viele Früchte und einen guten rothen Wein hervor, der sehr geliebt wird. Uebrigens umfasst sie vieles Berggelände, das zwar angebaut wird, wo aber die Ackerarbeit für Menschen und Vieh sehr ermüdend ist. Die Obstzucht findet hier viele Freunde, so dass der ganze Landstrich um Rothenflue her einem liblichen Obstgarten gleicht, und jedermann gefällt.

Seinen Namen entlehnt dieser 118 Haushaltungen zählende Ort von einem röthlicht scheinenden Kalkstein, der den dem Dorfe ganz nahen Weinberg krönt. Rothenflue theilte sich einst in zwey Dörfer. Das obere nahm an Häuser und Einwohnerzahl zu, während das untere allmählig in Abgabg kam. Die Herzogen von Teck besassen hier die HofRechte, den Grafen von Thierstein aber kamen die VogteyRechte zu. Diese Rechte waren durcheinander vermengt. Sie kamen hernach theils an die München von Münchenstein mit dem Beynamen von Leuenburg, theils an die Edeln von Frydingen und Jrmy. Im Jagre 1482 verpfändeten die Brüder Jtelhans und Hans Düring von Frydingen dieses ihr Thiersteinischen Lehen zu Rothenflue ihrem Oheim Werner Geldrächingen zu Waldshut.

# Heimatkunde von Rothenfluh aus dem Jahr 1863

[HKR]

Im Jahr 1863 schrieb Lehrer Wilhelm Koch, 1824-1891, in der Heimatkunde von Rothenfluh, auf Seite 45:

## *Kirchlichkeit*

Was den Kirchenbesuch hiesiger Einwohnerschaft betrifft, so muss leider zugestanden werden, dass derselbe noch unter der Mittelmässigkeit steht. Nur an hohen Festtagen sind die Räume des neuen Gotteshauses mit Zuhörern angefüllt, an den übrigen Sonntagen dagegen stehen gar viele Bänke leer, es sei denn, dass bei Kindestaufen die Neugierde mehr Zuhörer herbeilockt. Die ärmern Leute entschuldigen ihr Ausbleiben mit dem Mangel an anständiger Kleidung, diejenigen aber, welche diesen Grund nicht vorschützen können, mit hundert andern Ausreden. Beim rechten Lichte betrachtet ist es aber Gleichgültigkeit und Mangel an Religiosität, welche diese Leute vom Gottesdienste ferne hält. Unter solchen Umständen ist es auch erklärlich, dass die Sektirei hier keinen günstigen Boden findet und daher bei uns nie floriren wird.

Heimatkunde von Rothenfluh, 1863 / 1980

Die dem heiligen Stephan geweihte Kirche wurde 1304 erstmals erwähnt, ist aber bestimmt älter. Ein erster Bau dürfte bereits im 11. oder 12. Jahrhundert bestanden haben. Der heutige Bau des Architekten Benedikt Stehelin wurde 1856 unter Einbezug des Turms von 1613 errichtet. Auf der kleinen Anhöhe bei der Kirche lag der Meierhof, der sich ebenfalls im Besitz des Domstifts Basel befand. Die Siedlung Henschikon verfügte zu dieser Zeit über eine eigene, dem heiligen Georg geweihte Kirche; die lag vermutlich in der Nähe des heutigen Pfarrhauses. Schon im 13. Jahrhundert wurden die beiden Pfarreien vereinigt und St. Georg wurde eine Filiale von St. Stephan. Zusammen mit der Siedlung verödete der Kirchenbau und wurde 1534 abgebrochen.

[IKDPBL]

< Das "Inventar der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Landschaft" identifiziert fälschlicherweise die alte Kirche von St. Georg "in der Nähe des heutigen Pfarrhauses".

Siehe:  
G. Mazzucchelli,  
"Die Georgskirche von Nieder-Rothenfluh", 2016.

Dorothee Rippmann

## Bauern und Herren

### Rothenfluh im Mittelalter

Ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft  
im Mittelalter, mit einem Beitrag von Jürg Tauber, 1996

[BHRM]

#### Die Kirchen: St. Stephan und St. Georg

Auch kirchlich geht die Pfarrei Rothenfluh vermutlich auf die Gründungen zweier verschiedener Eigenkirchenherren zurück: Die Patrozinien Stephan<sup>63</sup> und Georg waren einem Märtyrer und dem siegreichen Drachentöter gewidmet, weshalb ich vermuten möchte, dass hier mit diesen bewusst als Gegensatzpaar gewählten Patronen ein herrschaftliches Konkurrenzverhältnis symbolisch auf der religiös-kirchlichen Ebene ausgespielt wurde. Wir wissen aber nicht, wer diese Eigenkirchenherren waren; der eine war möglicherweise schon in der Gründungszeit die Basler Kirche, der 1196 die Kirche Rothenfluh nachweislich gehörte.

Der mit hohen Ehren dekorierte diokletianische Soldat Georg wurde 303 enthauptet. Er stieg während des Frühmittelalters zu einem klassischen Märtyrersheiligen und zum Prototyp des christlichen Streiters schlechthin auf; mit ihm verband sich seit dem 5./6. Jahrhundert die Drachenkampflegende.<sup>64</sup> In Basel ist die Skulptur des Heiligen Georg gegenüber dem Heiligen Martin zu einem Wahrzeichen der Westfassade des Münsters geworden.

St. Stephan wird von Gauss als die ältere Kirche angesehen, deren Gründung er aufgrund des schon vor Bischof Haito in der Diözese Basel gefeierten

## **Die Kirche von Rothenfluh muss instandgestellt oder renoviert werden**

Aus den Gemeinderatsprotokollbüchern von Rothenfluh

[GRPB]

24.09.1851

"...Herr Pfarrer Lichtenhahn stellt die Anfrage wie es mit der Reparatur der Kirche stehe ?

Hierüber giebt Präs. Schwarz die Auskunft, er habe mit dem Bauinspektor Stehlin über diesen Gegenstand gesprochen, deshalb habe aber den Wunsch geäussert, es möchte diese Reparatur noch ein Jahr verschoben bleiben, indem er gegenwärtig anderorts zu sehr in Anspruch genommen sei. Da Herr Pfarrer Lichtenhahn aber sehr wünscht, dass die Reparatur nicht länger verschoben, sondern recht bald in Angriff genommen werden möchte u. in der Umfrage dieser Wunsch allseitig ausgesprochen wird, wurde folgender Antrag zum Beschluss ergeben:

Es sei eifrig dahin zu wirken, dass die Kirche noch nächstes Jahr, 1851, renoviert werde..."

9.05.1854

Kirchenumbau. "...Es liegt vor ein Auszug aus dem Protokoll der Verwaltungskommission des Kirchen- und Schulguts, betreffend den, von der hiesigen Gemeinde verlangten Ausbau ihrer Kirche. Nach demselben wird Herr Inspektor Stehlin beauftragt einen Plan über die Baute auszufertigen u. einen Kostenvorschlag mit Berücksichtigung der von der Gemeinde gemachten Anerbietungen einzugeben..."

20.09.1855

Kirchenbau: "...Da durch die projektierte Erweiterung der Kirche, der Thurm verhältnismässig zu niedrig würde, so wünscht Herr Bauinspektor Stehlin, dass bei der Tit. Verwaltung dahin gewirkt werde möchte, dass der Thurm mit einem, der Bau entsprechenden Halmdach versehen werde, u. spricht die Erwartung aus, dass die Kirchen- u. Schulgutsverwaltung die Kosten für Arbeitslohn u. Ausführung bestreiten werde, sofern die Gemeinde das nöthige Holz liefern würde..."

./. "...Beschlossen: Sei dem Wunsch der Herrn Bauinspektor zu entsprechen und das Holz zu einem Halmdach abzugeben..."

23.03.1856

Kirchenbausache. Der Kirchenbauer, Maurermeister Senn aus Gelterkinden, möchte die dafür benötigten Steine <sup>1</sup> besorgen und möchte wissen aus welcher Steingrube er die Steine abbauen kann. "...Sei ihm die Steingrube im Häftli angewiesen u. ihm zum Abräumen nöthigenfalls einige Handfröhner zur Verfügung zu stellen..."

23.03.1856

Berathung über die Frohnleistungen beim Kirchbau. Folgende Bestimmungen wurden festgesetzt:

1. Jedem Einwohner (Bürger u. Einsass) ist freigestellt, entweder zu frohnen oder aber sein betrefniss in Geld zu leisten.
2. Diejenigen, welche selbst frohnen wollen, haben sich schriftlich zu verpflichten, so oft sie zum Frohnen aufgefordert werden, einen tüchtigen, arbeitsfähigen Mann zu stellen.
3. Sämtlichen Frohnungen sollen in Geld berechnet u. zur Hälfte auf alle Einwohner d. h. Haushaltungen gleuchs u. zur Hälfte auf den Kataster verlegt werden.

---

<sup>1</sup> Steingrube im Häftli, beim unteren Talweiher. Die Kirche wurde erweitert und nicht ganz neu gebaut. Die Steine mussten nur für die Erweiterung abgebaut werden.

## Die Friedhofsmauer von Rothenfluh

Aus den Gemeinderatsprotokollen von damals  
Abgeschrieben durch Gianni Mazzucchelli  
[GRPB]

### Sitzung der Kirchenbaukommission am 1. Mai 1857.

Anwesend alle Mitglieder nebst Herr Pfarrer Lichtenhahn.

#### Berathung über die projektierte Erweiterung des Kirchhofes.

Präsident Rieder macht die Mitteilung, dass Herr Bauinspektor Stehlin unterm 30. April die Plätze zum neuen Kirchhof inspiziert, über die zweckmässige Anlage desselben mit den beiwohnenden Mitgliedern der Baukommission Rücksprache genommen und schliesslich der Gemeinde folgenden Vorschlag gemacht hat:

- a. Der neue Kirchhof soll sich gegen Morgen (Osten) an den alten anschliessen und eine gevierte (quadratische) Fläche von 10'000 Quadratfuss umfassen.
- b. Die Gemeinde übernimmt den Bau der neuen Ringmauer sowie auch die Ausbesserung der alten und verwendet dagegen die, von der Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes zu diesem Zwecke bewilligten 750 fr. nach Gutfinden.

Nach geschehener Umfrage wird beschlossen:

Sei nach dem Vorschlag des Tit. Bauinspektorats zu verfahren.

In Bezug auf die Herbeischaffung des Baumaterials wird des Weitern beschlossen, das Graben der erforderlichen Tuffsteine, des Mergels und der gewöhnlichen Mauersteine zu verackordieren, vorerst aber die Sandsteingrube frohnweise abräumen zu lassen.

-----

Die Tuffsteine wurden im Gebiet Dübachquelle abgebaut. Die treppenartige Tuffsteinformation bei der Quelle, welche vom Stelliweg aus erreichbar ist, zeigt heute noch den Ort des Abbaus.

### Sitzung der Löbl. Baukommission am 14. Juno 1857.

Mittags 1 Uhr.

Eröffnung der Eingaben derjenigen Maurermeister, welche sich um die Ausführung der Einfriedigungsmauer beworben haben:

#### 1. Jakob Schaub, Maurer in Rümlingen fordert:

- |  |       |
|--|-------|
| a. Für das Klaffer Mauer               | 9.--  |
| b. Für das Klaffer Mauer mit Tuffstein | 17.-- |
| c. Für Stegentritte (pro Kubikfuss)    | --.20 |
| d. Für die Mauerdeckel, pro Fuss       | --.20 |
| e. Für das Eindecken, per Klaffer      | 1.50  |

#### 2. Jakob Grieder, Maurer in Lausen fordert:

- |   |      |
|---|------|
| a. Für das Klaffer Mauer samt Eindecken mit Ziegeln     | 6.-- |
| b. Für das Klaffer Mauer, Tuffsteinen samt Plattenlegen | 7.-- |

#### 3. Friedrich Erni, Maurer von Rothenfluh:

- |                                      |       |
|--------------------------------------|-------|
| a. Das Klaffer Mauer mit Spitzsteine | 14.-- |
| b. Das Klaffer Mauer mit Tuffsteinen | 12.-- |
| c. Für das Klaffer gewöhnl. Mauer    | 5.--  |

#### 4. Jakob Erni, Maurer von Wenslingen fordert:

- |  |      |
|--|------|
| a. Für das Klaffer Quadermauer mit Tuffsteinen | 5.50 |
| b. Für die gewöhnliche Mauer                   | 5.50 |

## Verzeichnis der Rothenflüher Pfarrer: 1330-2017

	[VPfr]
1330	Münch Otto, Domherr zu Basel
1331	Marschalk Jakob, Domherr zu Basel
14...	Pfach Jakob
.....	Schreiber Hanns
1524-1559	Stucki Johannes, letzter katholischer und erster reformierter Pfarrer von Rothenfluh.
1559-1595	Hummel Johannes Ludwig
1595-1610	Cellarius Isaak
1611-1625	Lützelmann Conrad
1625-1634	Gemuseus Hieronymus I
1635-1639	Schwarz Johann Friedrich
1640-1664	Agricola Friedrich
1664-1675	Bruckner Johann Heinrich I
1675-1720	Burckhardt Christoph I, (Vater von Burckhardt II)
1720-1754	Burckhardt Christoph II (Sohn von Burckhardt I)
1754-1763	Eglinger Heinrich
1763-1773	Rupp Johann Friedrich
1774-1800	Burckhardt Christoph III
1801-1821	Geymüller Johannes
1821-1832	Ecklin Jakob Friedrich (Abgewählt, Trennung von Basel)
1833-1837	Nüsperli Friedrich
1837-1859	Lichtenhahn Friedrich
1859-1871	Rauczka Franz Joseph
1871-1884	Preiswerk Emanuel Rudolf
1884-1901	Lieb Hans
1902-1903	Verweser Wilhelm Wildi
1903-1906	Müller Wilhelm
1906-1929	Christen Hans
1929-1933	Brunner Robert
1933-1938	Schweizer Friedrich
1938-1951	Sigrist Walter
1951-1967	Manz Paul
1967-1982	Vogt Walter
1982-1995	Giertz Kurt
1995-2001	Guenin Dominique
2002	Schulke Marion
2003-2008	Schmutz Martin
2009-2017	Baumann Lukas Emil
2018	Drabe Audrey
2019-	Schmidhalter Birgit

## **Der erste reformierte Pfarrer von Rothenfluh: Leutpriester Johannes Stucky**

**1534** [MLBS]: *Johannes Stuckius, vorhin zu Oltingen, Dekan, und vor der Reformation zugleich Scriba in Judicio pagi Rothenflue nomine nobilium de Loevenburg; unter ihm verbrannte das Pfarrhaus so geschwinde, dass er mit seinem Weibe und sieben Kindern kaum entfliehen konnte.* [Aus: Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 1762]

**Der Bildersturm** [KOG]: *Stucky neigte von Anfang an der Reformation zu. Er verfolgte mit lebhaftem Interesse den Fortgang der Bewegung in Zürich. Nachdem dort im Jahre 1524 die Bilder aus den Kirchen entfernt worden waren, und in Basel immer noch nichts geschah, riss ihn die Geduld. Im Januar 1526 ging er gegen die Bilder vor. Der Vogt auf Farnsburg berichtete nach Basel, dass Stucky die Heiligen zerhauen, umgestürzt und ungeschicklich gehandhabt habe. Er wurde daraufhin in Basel gefangen gelegt, aber am 26. Januar auf Urfehde hin entlassen". [...] Stucky liess sich dadurch aber in seiner Ueberzeugung nicht irre machen. Spätestens im Jahre 1527, er hatte im Jahre 1534 sieben Kinder, verheiratete er sich mit Margaretha Schwertfeger, offensichtlich einer Basler Tochter. Im Januar 1528 besuchte er die Disputation in Bern, wo er mit den Führern der Reformation vor allem auch mit Zwingli in Berührung kam. Es ist nicht anders möglich, als dass dieser Mann der mit der lebhaftesten Freude es begrüßte, als in den Fastnachtstagen des Jahres 1529 der Rat in Basel selbst die Reformation durchführte und Befehl gab, dass auch auf der Landschaft die Bilder aus den Kirchen entfernt und die Kirchen "gewisselt" wurden, damit die Kirchgänger nicht mehr an das bisherige ersinnen würden. Stucky war damit am Ziel seiner Wünsche. [...] Eine Gemeinde bestand ohnehin nicht mehr im ehemaligen Hendschiken. Da die Erhaltung des Gotteshauses das Kirchengut nur belastet hätte, wurde verfügt, dass die Kirche St. Georg abgebrochen werde. Der Abbruch erfolgte im Jahre 1534 "Altar und Taufstein wurden in die Kirche von Rothenfluh versetzt und dienten hier dem evangelischen Gottesdienst".* Aus einem Bericht von Pfarrer Karl Otto Gauss, 1932

**Pfarrhausbrand** [KOG]: *Im selben Jahre 1534 ereilte Pfarrer Stucky ein schweres Geschick. In einem furchtbaren Gewitter ging durch Wildtun des Himmels das Pfarrhaus in Flammen auf. Das Feuer verbreitete sich so rasch, dass dem Pfarrer alle seine Habe verbrannte und ihm nichts übrig blieb als seine sieben Kinder mit ihrer Mutter, "nackt und bloss wie sie von Gott an die Welt geschaffen" das Haus zu verlassen. Der Rat baute ein neues Pfarrhaus, verpflichtete aber den Pfarrer, da es nicht ziemlich sei, dass er das neue Pfarrhaus "vergebentlich" inne habe, zu einem Beitrag an die Kosten von 185 Pfund, die er in jährlichen Raten von 6 Pfund zurückzuerstatten hatte. Stucky ging, wie er sich nachträglich äusserte, "unbedacht und unverstanden" die Verpflichtung ein. Da er kein Geld hatte, wurde ihn durch einen guten Freund und Gönner aus Erbarmen das Geld vorgestreckt. Stucky liess in den nächsten Jahren der Notdurft nach in seinem Pfarrhaus ein Badstüblein einrichten, das auf 18 Pfund und 16 Schilling zu stehen kam. Es wurmte jedoch den Pfarrer, dass er allein nicht frei in seinem Pfarrhaus sass. Nach dem er zehn Jahre lang die 5 Pfund geleistet hatte, wandte er sich mit der Bitte an den Rat, er möchte ihn einer weitem Leistung entheben und ihm auch die Kosten für das Badstüblein zurückerstatten. Ob er beim Rate Erfolg hatte, erfahren wir nicht. Stucky blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1559 in Rothenfluh. Er hatte von den Kirchenpflegern in Rothenfluh ein Stücklein Mattplatz, das auf dem alten Kirchhof zu Entschgen lag, gegen einen jährlichen Zins von zwei Schilling in Pacht genommen. Nach seinem Tode trat der Sohn des Pfarrers in die Pacht ein. Als auch er gestorben war, übernahm es mit Zustimmung der Deputaten der Schwiegersohn, der Mann der Salome Stucky, Uli Lemblin von Wegenstetten. Nebenbei ist es nicht uninteressant zu erfahren, dass die Enkelin des gut reformierten Pfarrers von Rothenfluh einen katholischen Mann heiratete und dass ihre Kinder aus erster Ehe nach Wegenstetten ins Papstum zurückkehrten.*

Aus einem Bericht von Pfarrer Karl Otto Gauss, 1932

## **Die Pfarrherren von Rothenfluh und ihre zusätzlichen Eintragungen in den Kirchenbüchern.**

Pfr. Giertz Kurt, Pfarrer von 1982 bis 1995

[GK]

Die Pfarrherren der bei der Kirchnerneuerung zum neuen Glauben übergetretenen Kirchgemeinden mussten in frisch geschaffenen Kirchenbüchern Eheschliessung, die Geburt ihrer Kinder und den Todestag der Gemeindeglieder eintragen. Sie waren damit die ersten Zivilstandsbeamten.

Ausser diesen obligatorischen Angaben haben einzelne Pfarrherren auch zusätzliche Notizen gemacht. In den Kirchenbüchern von Rothenfluh sind nebst interessanten Briefwechseln zwischen dem Obervogt auf Schloss Farnsburg und der Behörde in Basel verschiedene Begebenheiten festgehalten. Nachfolgend führe ich in chronologischer Reihenfolge die Pfarrherren, von Rothenfluh und, wenn vorhanden, ihre zusätzlichen Angaben aus den Kirchenbüchern.

1524 bis 1559 Magister Johannes Stucki, aus dem Zürichbiet. Von 1519 bis 1524 Priester in Oltingen; stürmte im Januar 1525 die Bilder in der Kirchen von Unter- und Oberrothenfluh; wurde gefangen gesetzt; nahm im Januar 1526 an der Deputation in Bern teil; gestorben 1559 .

1559 bis 1595 Magister Joh. Ludwig Hummel, von Basel, war zuvor Pfarrer in Therwil und in Münchenstein; gestorben 1595 . Seine Eintragungen beginnt er :  
*Anno domini 1559 den 16. Januari bin ich Joh. Ludwig Hummel von meinen Gnedigen Herren der löbl. Stadt Basel zu einem predikanten confirmiert worden. Und bin gon Rothenflue zogen mitsampt Weib Cathrin und Kindern Margreth, Hans, Baltasar, Heinrich, Beat unf Kingold, den 14. Aprellens an einem Freytag, und hab zu Rothenflue tauft und Ehen eingesegnet wie hiernach folgt.*

1595 bis 1610 amtete Magister Isaak Cellarius [Keller], war zuvor Pfarrer in Allschwil und in Arisdorf, Gestorben 1610 an der Pest. Seine kurze Eintragung lautet:  
*Folgende Kinder sind von mir getauft worden von mir Isaak Cellarius, dieser Zeit Diener der Kirche zu Rothenflue.*

1611 bis 1625 Magister Conrad Lützelmann, von Basel, geboren 1553; Schulmeister zu St. Theodor, dann Pfarrer in Gelterkinden und in Buus; gestorben 1625; machte keine besondern Eintragungen.

1625 bis 1634 Magister Hieronymus Gemuseus, aus dem Elsass mit Namen Gschmus, geboren 1589; 1623 SMC<sup>2</sup>; ab 1625 Pfarrer in Rothenfluh und anschliessend in Liestal; gestorben 1656 . Ermachte folgende Eintragungen:  
*Am 26. Nov. 1625 bin ich M. Hieronymus Gemuseus von meinen gnädigen Herren und Obnern einem ehersamen Rath zu Basel zu einem Pfarrherren gehn Rothenflue erwählt und bestätigt worden und den 17. Febr. 1626 mit meiner lieben Hausfrauen dahin gezogen, und hab zu Rothenflue getauft und ehen eingesegnet wie folgt.*

Anschliessend vermerkt er:

*Vor meinem Amtsantritt war das Pfarrhaus vermutlich einige Wochen verwaist, Kinder sind auf einem Zedul geschrieben worden. Weil ich aber besorgt, derselbige möchte verloren werden, also hab ich sie hie verzeichnen wellen. Etlicher Herren Namen sind dabei verzeichnet gewesen, etlicher nicht.*

---

<sup>2</sup> SMC: Sancti ministerii candidatus. Kandidat für heiligen Aemtern.

# Das Kreuz der Georgskirche von Niederrothenfluh (Hendschikon)

Ein Versuch von Gianni Mazzucchelli, Rothenfluh  
[GM]

Die mehrfacherwähnte Siedlung von Hendschikon (Niederrothenfluh, heute Entschgen) lag vor dem 14. Jahrhundert im Gebiet Säge / Laim / Kirchhof / Brühl.

Diese Siedlung besass eine Kirche, welche dem heiligen Georg (St. Jörgen) geweiht war. Im Jahr 1534 wurde diese Kirche vollständig abgerissen. Wie die Siedlung von Hendschikon lebte und verschwand ist, bis heute unbekannt. In ihrem Buch „Rothenfluh im Mittelalter“ versucht Frau Dr. Dorothee Rippmann „*der Konzentrationsprozess, im Sinne der Verlegung der Hofstätte an einen zentralen Punkt*“ als Ursache dieses Verschwindens zu erklären. Die Ersterwähnung von Rothenfluh im Jahre 1196 als einziger Pfarrsprengel, obwohl darin zwei Kirchen existierten, bekräftigt die Vermutung, dass bereits um dieser Zeit die Siedlung nicht mehr existierte. Pest und Hungersnot haben zu der Entvölkerung dazu beigetragen, aber sie waren nicht die einzige Ursache.

Die Kirche von Nieder-Rothenfluh stand längere Zeit allein in der Gegend der heutigen Säge, welche erst im Jahr 1700 erbaut wurde. Die Überlieferung sagt, dass diese Kirche im Jahr 1534 abgerissen wurde, um mit dem Material das abgebrannte Pfarrhaus in Ober-Rothenfluh wieder aufzubauen. Die Reformation hatte auch in Rothenfluh stattgefunden. Die Kirche von Nieder-Rothenfluh wurde nicht mehr für die Messelesung benützt.

*„Das die Geipenmatte zu Nieder-Rohtenflue lige; die Widmatte an den Sigristenacker stosse, darüber gehe den Pfad zu der Kirche, allwo ein Kirchherr oder ein Leutpriester einen Platz oder Widerschlag für sein Pferd haben solle, dass er allda, so oft er zur Kirche reutet, solches bis nach gelesener Messe anbinden möge“.*

Aus „Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“, E. Bruckner 1762

## Wo stand diese Kirche?

Beim Versuch, diese Kirche zu lokalisieren, benutzte ich 1983 (Volksstimme 25.5.1983) die Federzeichnungen von G. F. Meyer aus dem Jahre 1680. Fein gezogene Striche verbinden auf diesen Federzeichnungen alte Grenzsteine und Messpunkte in und um Rothenfluh miteinander. Versuchte hiermit der Basler Kartograph die alte Grenze zwischen Sis- und Frickgau zu rekonstruieren?

*„... von Oltingen den Bach ab untz gen Rotenfluh; von Rotenfluh gen Hendschicken under Rotenflu in sant Jörgen altar; und was hie disent dem Bach ist, gehört alles in Homberger amt; von sant Jörgen altar hin den Wüschberg uff untz gen Erffenmatt in das landtgericht, da die drü landtgericht zusammen stossent...“*

Boos: Urkundenbuch: Grenzen der Herrschaft Rheinfelden, 1450

Vom Tal aus, verlief diese Grenze beim oberen Brunnen in der Anwilerstrasse, durch die Mitte der heutigen Kantonsstrasse. Auf der Höhe des Hauses Nr. 49 verliess sie die Strasse, lief zum linken Ufer der Ergolz und trennte die Häuser 48 und 49, um weiter zu gehen bis zum heutigen Fussweglein, das die Kantonsstrasse mit der Rüsche verbindet. Die Grenzlinie verlief dann ziemlich

## Die Glocken von Rothenfluh und Anwil

von Gianni Mazzucchelli, Rothenfluh [GM]

Kleine, mittlere und grössere Glocken spielten einst eine wichtigere Rolle im Leben einer Dorfgemeinschaft. Feierlichkeiten, traurige und fröhliche Gegebenheiten wurden durch Glockengeläute unterstrichen. Gottesdienst, Feuersalarm, Hochzeiten, Tod und Fronarbeit wurden durch bestimmten Klangzusammensetzungen bekanntgegeben.

Heute haben diese Signale teilweise an Wichtigkeit verloren. Glocken bleiben aber für die meisten Menschen eine angenehme Erscheinung.

### Die erste Glocke von Rothenfluh.

Im Jahr 1500 bekam die Kirche von Oberrothenfluh einen *Vorschopf* oder *Anstoss mit Glockenhelm* aus Holz. Im Jahr 1536 wurde dieser Helm mit Schindeln eingedeckt. 1589 wurde die Glocke der Kirche St. Peter in Oberdorf übergeben. Sie war schadhaft geworden.

*„Der Glocken halb, so gohn Oberdorff kommen, no noch frey ze halten, wyl die zerspalten, wie man eine ander dauschweise dargegen überkommen möchte“.*

1613: Jakob Weiss von Liestal und Heini Ruopp von Rothenfluh bauten den Kirchturm.

*„Im Turm von Gemach Büni und Böden legen, dirren machen, auch ein Zeithüsli zu einem neuen Glockenstuhl... und die Glocken wieder helfen henken“.*

Da hier die Rede von *Glocken* ist, muss die Rothenflüher Kirche bereits mehr als einer Glocke besessen haben. 1777 wird die ältere Glocke, aus dem Jahr 1589, durch eine neuere ersetzt. Glockengiesser ist Friedrich Weitnauer. 1823 wird die im Jahr 1618 eingesetzte Glocke durch eine neue ersetzt. Glockengiesser ist Sebastian Ruetschi in Suhr. *„Pauline heisse ich, Sebastian Ruetschi in Suhr goss mich, 1823“* hiess die Inschrift dieser Glocke. Pauline Ecklin-Waser war die Frau des baslertreuen Pfarrers, welcher 1835 seiner Stelle enthoben wurde.

1822: Die grössere Glocke bekam einen Riss. Sie musste umgegossen werden. Sebastian Rüetschi in Suhr besorgte den Umguss.

1856: Die Kirche wurde umgebaut und vergrössert. Der Kirchturm blieb. Rothenfluh zählte 844 Einwohner.

1874: Alle Glocken wurden durch neue ersetzt. Glockengiesser war J. Keller in Zürich.

### Aus den Protokollbücher des Gemeinderates von Rothenfluh:

#### Der neue Glockenstuhl

*März 1875: Bauvorschrift über Anfertigung des neuen Glockenstuhls.*

*Der Zimmermeister ist gehalten den neuen Glockenstuhl nach Plan und Vorschrift anzufertigen und dazu womöglich das Holz des alten Glockenstuhls zu benützen. Er hat den alten Glockenstuhl herunter, und den neuen hinaufzuschaffen, wozu ihn die Gemeinde die nöthige Mannschaft zur*

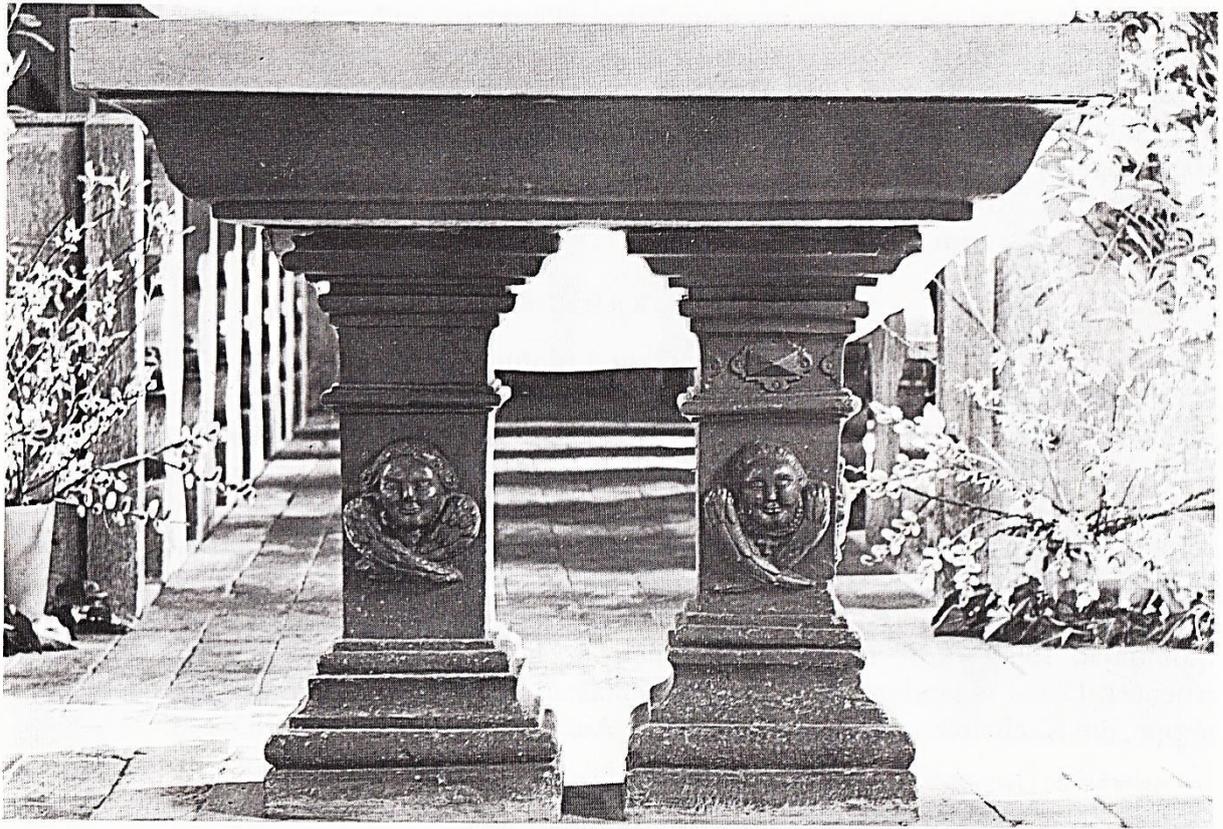


Abb. 184. Rothenfluh. Kirche. Steinerne Abendmahlstisch, 17. Jh., entfernt 1966. – Text S. 245.

## Kunstgegenstände, die im Pfarrhaus aufbewahrt werden müssen



Links:  
Abb. 186: Abend-  
mahlsbeitisch aus  
1642.  
Standort:  
Kirche Rothenfluh.

Rechts: Guéridon  
(Taufständer) aus  
1763, seit 1966 im  
Pfarrhaus.



Links: Zinnerne  
Taufbecken, mit  
Deckel, Messing-  
henkel und  
Messingknauf.  
Engelmarke  
(Feinzinn) des  
Leonard Seiler  
(1812-1882).  
Aufbewahrungsort:  
Pfarrhaus.



Foto: Hans Rudolf Sennhauser [HRS]

### **Die alte Mauer der Kirche vor 1856**

1966: Bei der Renovation der Kirche im Jahr 1966, kamen die Reste der Mauern aus der alten Kirche aus dem Jahr 1856 zum Vorschein. Die renovierte Kirche wurde 1856 um ca. 2 Meter breiter aufgemauert. Der Kirchturm blieb fast unverändert. Die Mauerrisse zeigen die Breite des Kirchturms gegenüber dem Kirchenkorpus von damals. Die Ausgrabung diente der Verfestigung der Bodenplatten und schaffte den nötigen Platz für die neue Bodenheizung.

Aus: **Die Pfarrherren von Rothenfluh  
und ihre zusätzlichen Eintragungen in den Kirchenbüchern**

Pfarrer Jakob Friedrich Ecklin war von 1821 bis 1832 Pfarrer in Rothenfluh. Als Amtsnachfolger von Pfarrer Johannes Geymüller vermerkte er im Kirchenbuch als einzige Angabe:

*"Herr Magister Johannes Geymüller, gewesener treuelfriger und wohlverdienter Pfarrer hiesiger Gemeinde, ward be-graben Mittwoch den 7. Merz 1821 in der Kirche vor dem Altar<sup>3</sup>, seines Alters 63 Jahre, 2 Monathe, 26 Tag".*



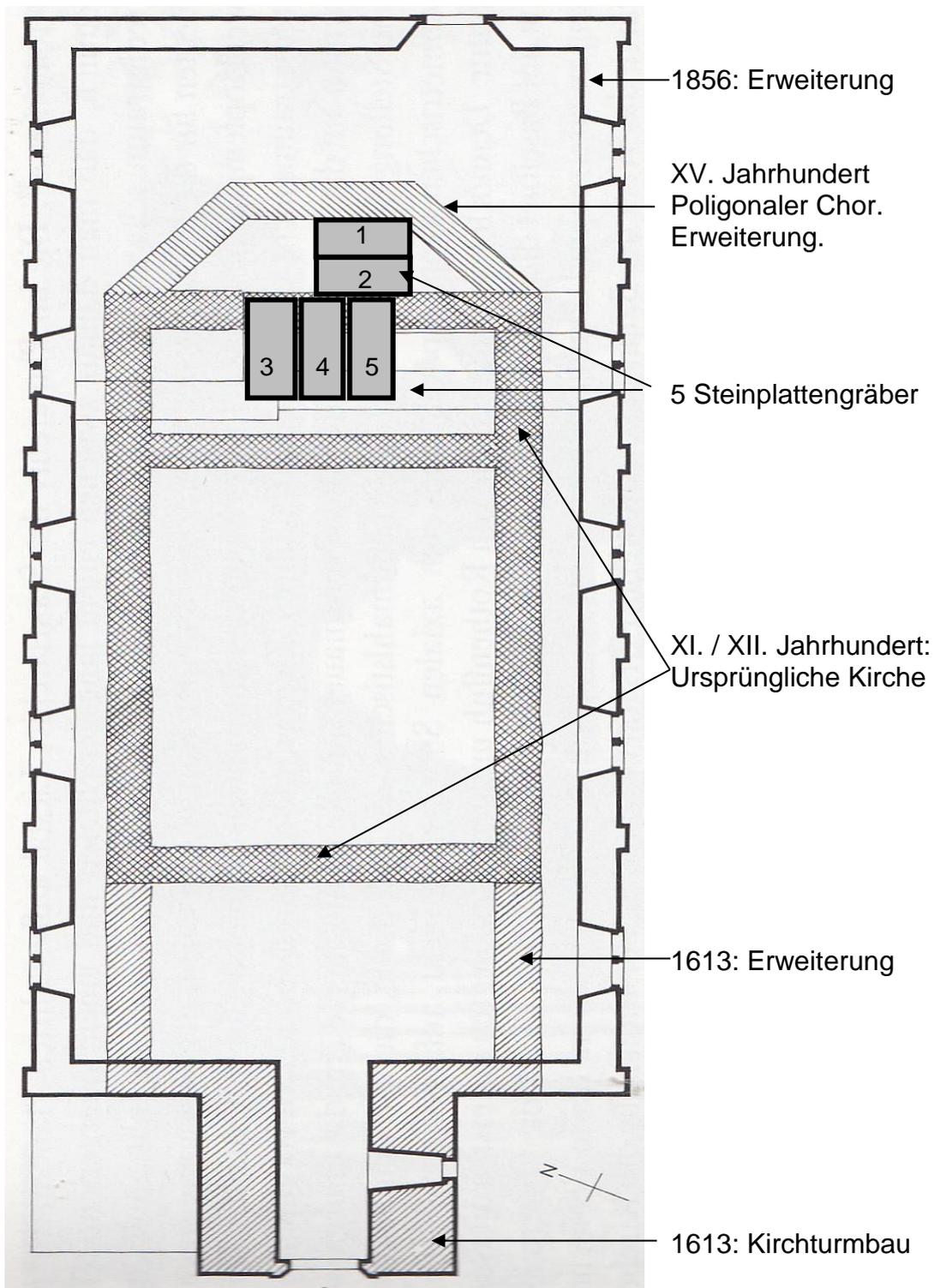
Hier wurde am 7. März 1821 Magister Johannes Geymüller begraben.

Fotoaufnahme von Hans Rudolf Sennhauser aus dem Jahr 1966. Die menschlichen Skelette wurden kurz vor dieser Aufnahme entfernt.

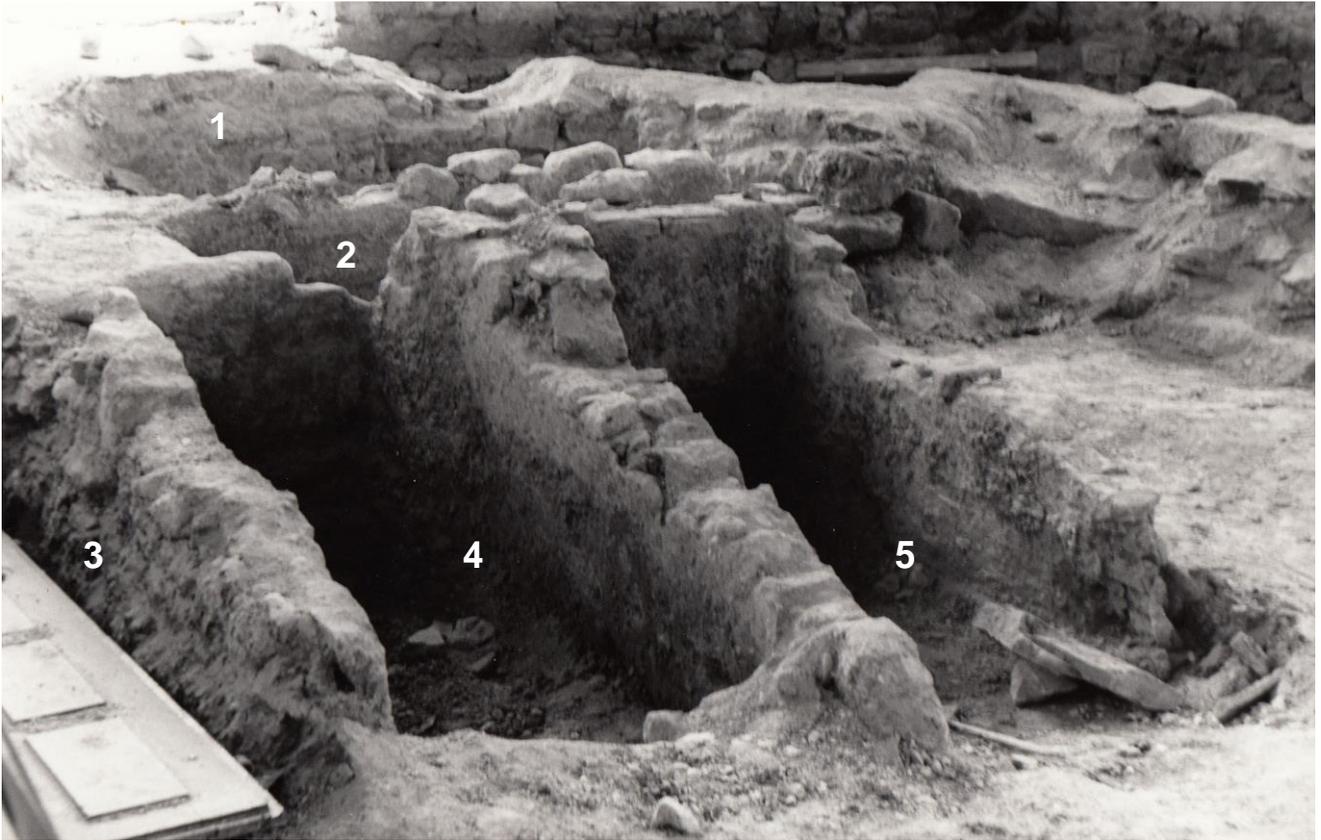
---

<sup>3</sup> Bei der Kirchenrenovation, im Jahr 1966/67, fanden sich fünf Steinplattengräber (siehe neue Heimatkunde 1996). Diese Gräber wurden unerforscht ausgehoben und, samt Inhalt, vernichtet.

Die fünf Steinplattengräber in der Kirche St. Stephanus,  
so wie sie bei der Renovation im Jahr 1966/67 ausgegraben wurden.



Hans Rudolf Sennhauser [HRS], 1966

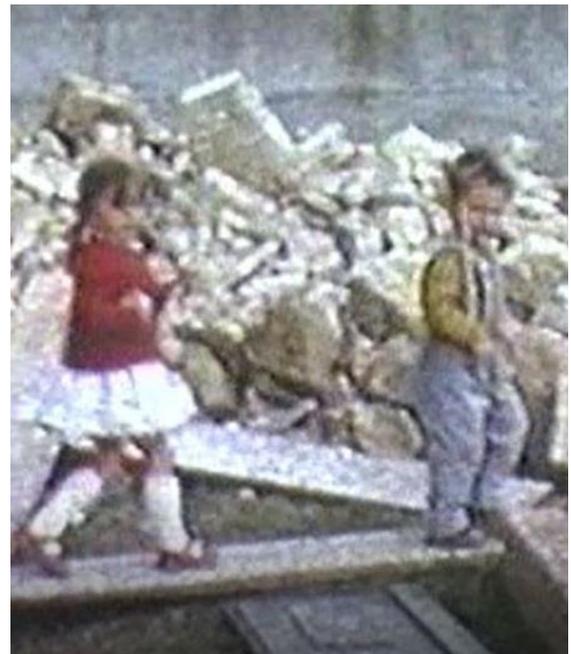


Fotos: Hans Rudolf Sennhauser [HRS]

Kirchenrenovation 1966/1967: Die fünf Steinplattengräber



Sie waren bei der  
Kirchenrenovation 1966 / 1967  
dabei



1966/1967 - Fotos: Jenny Ernst [JE] und  
aus dem Film von Paul Manz [PM]:

Von oben und von links nach rechts:

- Rieder Ernst
- Frech Ruedi  
Weitnauer Hanspeter  
Erny Ruedi
- Jenni Ernst
- Kinder, tüchtige Helfer
- Kunz Hugo



1966/1967 - Fotos: Jenny Ernst [JE]  
und aus dem Film von Paul Manz [PM]:

Von oben und von links nach rechts:

- Gass Christian
- Gianni Mazzucchelli
- Christoph Hindermann
- Brandenberger Ernst
- Graf Otto und Helfer beim ausheben des Grabens für die Verlegung des neuen Elektrokabels.

## BIBLIOGRAFISCHE BEZÜGE

- BHRM: Dorothee, Rippmann: Bauern und Herren - Rothenfluh im Mittelalter, 1996.  
GM: Gianni, Mazzucchelli:  
- Das Kreuz der Kirche von Nieder-Rothenfluh, aus "Die Georgskirche von Nieder-Rothenfluh", S. 13, 2017.  
- Die Glocken von Rothenfluh und Anwil.  
- 125 Jahre Feldschützen Rothenfluh, 1870-1995: Kirchenrenovationstaler.  
GK: Giertz Kurt, Pfarrer von Rothenfluh von 1982 bis 1995.  
GRP: - Protokollbücher des Gemeinderats Rothenfluh 1851-1856.  
- Protokollbücher des Gemeinderats Rothenfluh, 1857.  
HKR: Wilhelm, Koch: Heimatkunde von Rothenfluh, 1863.  
IKDPBL: Claudio, Affolter: Inventar der Denkmalpflege Basel-Landschaft, 2007.  
KOG: Karl Otto, Gauss: Berichte aus dem Jahr 1932.  
KKBL: Hans-Rudolf, Heyer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, 1986.  
MLBS: Daniel, Bruckner: Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 1762.  
NMLBS: Markus, Lutz: Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 1805.  
VPfR: Verzeichnis der Pfarrersleute von Rothenfluh: 1330-2020.  
JE-PM: Fotos von Jenny Ernst und Filmbilder von Pfr. Paul Manz, 1966/1967.  
HRS: Fotodokumentation durch Hans Rudolf Sennhauser, Kunsthistoriker.